

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Montag

15. November 1926

Verlag und Anzeigenabteilung:
Erscheinungzeit 8 1/2 bis 5 Uhr

Verleger: Dornbros-Verlag GmbH,
Berlin S.M. 66, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292 - 291

Wahlsiege in Sachsen und Lübeck.

Gemeindewahlen in Baden, Kiel und Sachsen. — Lübecker Bürgerschaftswahlen.

Der gestrige Sonntag war im Freistaat Sachsen und im Freistaat Baden den Gemeindewahlen gewidmet. In Lübeck, das in letzter Zeit besonders durch seinen Bürgermeister Reumann, den Trabanten des Justizrats Claf und Hugenbergs, absonderlich berühmt geworden ist, gingen gleichzeitig die Neuwahlen zur Bürgerschaft, dem Parlament des Stadtstaates, vor sich, während in Kiel in allgemeiner Abstimmung ein städtischer Beigeordneter zu wählen war.

Mit Ausnahme von Baden, wo eine bisher ungekannte Wahlmüdigkeit das Ergebnis ungünstig beeinflusste, hat der Aufmarsch der Wählerchaft unzweifelhaft Vertrauen und Gebungen für die Sozialdemokratie gebracht. Das trifft besonders in Lübeck zu, dem kleinsten deutschen Freistaat. Dort haben unsere Genossen sieben Mandate gewonnen, während die Kommunisten fünf verloren. Dort hatten sich die Deutschnationalen, die Volkspartei und der Teil der Lübecker Demokraten, der mit dem Sturz des Bütschbürgermeisters nicht zufrieden war, zu einem Rechtsblock vereinigt, dem sie schamhaft den populären Namen „hanseatischer Volksbund“ gaben.

Der Rechtsblock ließ auch in Berliner Blättern vor der Wahl ankündigen, daß er seines Sieges sicher sei. Er ist arg enttäuscht. Denn selbst, wenn er die von ihm aufs heftigste bekämpften und verleumdeten Demokraten, den Vertreter der Aufwertungspartei und den einen Zentrumsmann zu seinem großkapitalistischen Kringel rechnen wollte, selbst dann würde er noch keine Mehrheit haben, sondern den 35 sozialdemokratischen und 5 kommunistischen Stimmen auch nur 40 Mandate entgegenstellen können.

Praktisch liegen die Dinge in Lübeck so, daß Sozialdemokraten und Demokraten bei der Beseitigung Reumanns und bei der Neubesetzung des Senats zusammengewirkt haben. Deshalb richtete sich der Zorn der Kapitalisgewaltigen besonders gegen die Demokraten, die sich um der republikanischen Sicherheit willen nicht in ihr Schlepptau nehmen ließen. Deshalb auch ist der Traum, mittels Handstreichs den Einfluß der Sozialdemokratie im Freistaat zu beseitigen, glänzlich verfliegen. Unsere Genossen haben sich brav geschlagen, sie haben ihre Vertretung im Lübecker Parlament wieder zur stärksten Fraktion gemacht, ohne und gegen die nichts unternommen werden kann. Und sie haben dem jetzigen sozialdemokratischen Bürgermeister von Lübeck eine starke Rückendeckung gegeben.

Die Wahlen in Sachsen zeigen überall ein erfreuliches Fortschreiten der Sozialdemokratie. In den Großstädten Dresden und Leipzig marschiert sie weit aus auf der Spitze. Könnte man die Kommunisten zu den ernsthaften Parteien rechnen, so würde in Dresden wie in Leipzig eine sozialistische Gemeindevollversammlung werden können. So stark ist der zahlenmäßige Einfluß der Sozialdemokratie gewachsen. In Meissen hat unsere Partei seit den Oktoberwahlen noch 500 Stimmen gewonnen. Sie zählt dort jetzt 17 Mandate, während auf die Kommunisten zwei (vielleicht drei) entfallen und diesen 19 oder 20 insgesamt 17 oder 18 bürgerliche Mandate gegenüberstehen. In Sebnitz konnte die Linksmehrheit erhalten werden, ebenso in Freital. Besonders günstige Meldungen liegen aus der sächsischen Lausitz vor. Dort hat die Partei überall eine Stärkung ihrer Stimmengahlen nicht nur gegenüber der letzten Gemeindevahl, sondern sogar gegenüber den letzten Landtagswahlen vor vierzehn Tagen erzielt. Besonders erfreulich ist das Ergebnis aus Sohland, einem 6000 Einwohner zählenden Ort. Dort wurde die bei den letzten Gemeindevahlen verlorene Linksmehrheit glatt zurückerobert. Der bürgerliche Kringel hatte damals seinen Zufallserfolg zum sofortigen Abbau des sozialistischen Bürgermeister und zur Unterbringung seiner Leute in Gemeindestellen benutzt!

In Zittau gewonnen wir ein Mandat, in Bauhen drei, in Löbau zwei Sitze. In Kamenz stieg unsere Mandatzahl von sieben auf zehn! In einer Reihe von kleineren Orten wurde eine Linksmehrheit neu gewonnen.

Auch in Pirna, der Industriestadt wurde eine starke Linksmehrheit gefestigt.

So zeigt die Wahl in Sachsen überall ein erfreuliches Bild für die Sozialdemokratie. Auffällig ist, daß die „Alte Sozialdemokratie Sachsens“ gegenüber den Landtagswahlen Ende Oktober überall einen sehr starken Rückgang zu verzeichnen hat. Der größere Teil ihrer Wähler hat sich anscheinlich wieder zur Sozialdemokratie zurückgefunden. Das ist auch ein gutes Zeichen!

In Baden werden unsere Genossen in eine ernste Nachprüfung der Ursachen der Wahlmüdigkeit eintreten müssen. Wenn in den großen Städten — wie Karlsruhe und Mannheim — kaum 40 Proz. der Wahlberechtigten zur Urne gehen, so zeigt das von einem außerordentlichen Mangel an staatsbürgerlichem Interesse.

Bisher pflegte die Wahlmüdigkeit sich auf die bürgerlichen Wähler zu beschränken. Daß aber auch die sozialistische Arbeiterschaft von ihr in einem so erschreckenden Maße erfaßt werden konnte, ist ein Zeichen dafür, daß irgendwo

etwas nicht stimmt. Die Ursachen müssen erforscht und beseitigt werden! Wenn in einem Ort, Oberkirch, die sozialdemokratische Leitung sogar „vergessen“ hat, den Wahlortschlag rechtzeitig einzureichen, so ist das schon mehr, als selbst in der Partei erlaubt sein sollte.

Sehen wir von Baden ab, so zeigt der letzte Wahlsonntag ein durchweg erfreuliches Bild für die kämpfende Partei der Arbeit. In Sachsen wie in Lübeck Sammeln und kräftiges Fortschreiten. Der Wahlerfolg in Kiel rundet das Bild!

Die Wahlen in Sachsen.

Überall starke sozialdemokratische Fortschritte.

Dresden, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Gemeindewahlen, die am Sonntag in Sachsen stattfanden, hat die Sozialdemokratie im allgemeinen sehr gut abgeschnitten. In verschiedenen Gemeinden haben nicht nur die Bürgerlichen, sondern auch die Kommunisten zugunsten der Sozialdemokratie verloren, so z. B. in Mittweida, wo neun Sozialdemokraten drei Kommunisten gegenüberstehen. Das Ergebnis in der Stadt Dresden ist: Sozialdemokraten 111 528 (26 Mandate, bisher 21), Kommunisten 40 653 (10 bisher 10), Alte Sozialdemokraten 15 257 (3), Deutschnationale 42 935 (8, bisher 10), Deutsche Volkspartei 38 503 (9, bisher 11), Wirtschaftspartei 24 354 (6, bisher 7), Hausbesitzerliste 11 508 (3, bisher 3), Demokraten 16 110 (5, bisher 7), Völkischsoziale 3353 (—, bisher 5), Zentrum 4585 (1), Aufwertungspartei 9675 (2).

Von 75 Stadtverordnetenämtern hatten die Bürgerlichen bisher 44 Sitze, Sozialdemokraten und Kommunisten nur 31 inne. Jetzt hat sich das Verhältnis verschoben: 26 Sozialdemokraten, 3 Aufwertungspartei und 10 Kommunisten stehen insgesamt 36 bürgerlichen Mandatsträgern gegenüber. Die Sozialdemokratie allein hat fünf Mandate mehr, als die damals noch einheitliche Partei bei den letzten Wahlen.

Leipzig, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Einen großen Wahlsieg haben die Sozialdemokraten in Leipzig errungen. Sie haben 124 800 (115 362) Stimmen erhalten, die Kommunisten 68 838 (64 488), U.S.P. 3750, U.S.P.S. 6035, Demokraten 19 431, Völkische 2455, Wirtschaftl. Gemeinschaftsliste (Rechtsblock) 90 808 (94 637). Die Sitze des Stadtverordnetenparlamentes verteilen sich: Sozialdemokraten 26, Kommunisten 14, Unabhängige 1, U.S.P.S. 1, und 33 bürgerliche Mandate.

Chemnitz, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei der gestern stattgefundenen Stadtverordnetenwahl in Chemnitz haben Stimmen erhalten Sozialdemokraten 46 618 (17 Mandate), Kommunisten 38 631 (14 Mandate), Deutsche Volkspartei 20 404 (8 Mandate), Deutschnationale 22 331 (8 Mandate), Mittelstand 20 406 (8 Mandate), Demokraten 5282 (3 Mandate), U.S.P.S. 2593 (kein Mandat), Nationalsozialisten 3081 (1 Mandat), Aufwertungspartei 6151 (2 Mandate). Die Sozialdemokraten haben ein Mandat von den Kommunisten gewonnen.

Zwickau, 15. November. (W.T.B.) Auf Grund der heutigen Stadtverordnetenwahlen verteilen sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 16 (13 560), Kommunisten 8 (7 447), Deutschnationale Volkspartei 6 Sitze (48 48), Deutsche Volkspartei 6 Sitze (45 99), Demokraten 4 (3535), Wirtschaftliche Mittelstandsvereinigung 3 (2315), Wirtschaftspartei keinen Sitz (223), Wirtschaftspartei Zwickau 4 (3416), Nationalsozialisten keinen Sitz (631), Aufwertungspartei 3 (1451).

Glauchau, 15. November. (W.T.B.) Die Verteilung der Stimmen zu den Stadtverordnetenwahlen in Glauchau stellen sich wie folgt: Sozialdemokraten 4236 (10), Wirtschaftliche Vereinigung 1411 (4), Kommunisten 1483 (4), Haus- und Grundbesitzer 2006 (6), Beamte und Angestellte 902 (2), Vereinigte Bürgerliche Liste 1343 (3), U.S.P.S. 358 (keinen Sitz), Aufwertungspartei 751 (2).

Der Erfolg von Lübeck.

Bütsch Reumann erledigt.

Lübeck, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fanden in Lübeck die Wahlen zur Bürgerschaft statt. Die Wahlbeteiligung betrug 80 bis 85 Proz. Das Ergebnis ist:

Sozialdemokraten	35, bisher 28, gewonnen 7
Kommunisten	5, - 10, verloren 5
Demokraten	2, - 6, - 4
Zentrum	1, - 1, -
Aufwertungspartei	1, - -
Hanseatischer Volksbund (Rechtsblock)	36, - -

An Stimmen erhielten: Sozialdemokraten 31 831, Kommunisten 4726, Demokraten 1719, Zentrum 681, Aufwertungspartei 977, hanseatischer Volksbund (Rechtsblock) 32 940. Dieses Wahlergebnis ist ein glänzender Erfolg der Sozialdemokraten. Der Rechtsblock wurde von dem früheren Bürgermeister Dr. Reumann geführt und wollte eine Mehrheit erzielen, um die neugewählten republikanischen Senatoren abzubauen. Statt dessen hat die Linke jetzt in der Bürgerschaft die sichere Mehrheit, während sie bisher in der Minderheit war.

Lübeck, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Sieg der Sozialdemokratie bei den Bürgerschaftswahlen in Lübeck hat eine Bedeutung, die weit über den Rahmen des kleinsten deutschen Freistaates hinausgeht. Er stellt die Antwort des Volkes auf die reaktionären Umtriebe der Claf und Hugenberg dar. Das Wahlergebnis zeigt, daß alle Verleumdungen, zu denen der reaktionäre „hanseatische Volksbund“, dieser Bürgerblock von Hansekreuzlern bis zur Volkspartei, gegriffen hat, wirkungslos an der Lübecker Arbeiterschaft abgeprallt sind. Dabei wurde mit den Riesenmitteln des Hugenberg-Konzerns eine ungeheure Papierflut über Lübeck ausgeschüttet, der die sozialdemokratische Propaganda materiell nicht gewachsen war. Dennoch konnte sie nicht nur die fünf Mandate, die die Kommunisten verloren, sondern darüber hinaus noch zwei aus dem bürgerlichen Lager erobern. Damit sind die politischen Pläne des abgesetzten Bürgermeisters Dr. Reumann völlig gescheitert, die bürgerliche Mehrheit ist erledigt. Damit hat Dr. Reumann seine politische Rolle in Lübeck endgültig ausgespielt.

Wahlsieg in Kiel.

Ein Sozialdemokrat zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Kiel, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Wahl eines besoldeten Stadtrats, der hier in direkter Abstimmung durch die Wähler erfolgt, erhielt der sozialdemokratische Kandidat, Rechtsanwalt Dr. Hoffmann-Kaiserslautern, ein Sohn des bekannten parteigenösslichen Reichstagsabgeordneten, 35 843 Stimmen, während auf den bürgerlichen Sammelleistenden, Stadtsyndikus Coewe-Kiel, nur 31 468 Stimmen entfielen. Die Kommunisten stimmten, obwohl die Bürgerlichen, um die Arbeiterstimmen zu zerpfücken, neben Coewe einen kommunistischen Kandidaten, den Berliner Rechtsanwalt Samter, auf den Wahlvorschlag gesetzt hatten, für den sozialdemokratischen Kandidaten. Unser Wahlerfolg ist um so mehr zu beachten, als für den sozialdemokratischen Kandidaten 6000 Stimmen mehr als bei der letzten Bürgermeisterwahl abgegeben worden sind. Bei allen politischen Wahlen der letzten Zeit hatten die bürgerlichen Parteien in Kiel immer eine starke Mehrheit! Der Vormarsch der Sozialdemokratischen Partei zeigt sich auch in 1148 neuen Mitgliedern, die sie während der Werbeweche gewonnen hat.

Gemeindewahlen in Baden.

Sehr schwache Wahlbeteiligung.

Karlsruhe, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Während in den Landorten und kleinen Städten Badens die Wahlbeteiligung durchschnittlich 60 Proz. betrug, in einzelnen Gemeinden bis zu 70 Proz. stieg, war sie in den größeren Städten nur sehr gering. In Karlsruhe betrug die Wahlbeteiligung 38 Proz., in Mannheim 43 Proz. Das Zählgeschäft ging sehr langsam von statten, da zu drei Körperschaften im gleichen Wahlgang gewählt worden war. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat sich unsere Partei in den Orten mit guter Wahlbeteiligung gehalten. Sie hat in einzelnen Städten Zunahmen zu verzeichnen, z. B. in Baden-Baden, wo sie 3000 Stimmen und 3 Sitze im Bürgerausschuß gewinnt. Da, wo die Wahlbeteiligung sehr schwach war, ist ein verhältnismäßig starker Rückgang zu verzeichnen. Das bisherige Ergebnis ist:

Karlsruhe:

Sozialdemokraten 10 772 (Landtagswahl 1925 16 755), Kommunisten 2800 (3400), Demokraten 2205 (4744), Deutschliberale Volkspartei 5550 (12 180), Zentrum 8587 (12 055), Deutschnationale und Völkische 4132 (7512), Aufwertungspartei 2292 (348), Wirtschaftliche Bürgervereinigung 1511 (1957).

Mannheim:

Sozialdemokraten 20 273 (31 283), U.S.P. 894, Zentrum 10 460 (21 357), Deutsche Volkspartei 8536 (17 403), Deutschnationale 2034 (4165), Demokraten 4580 (7773), Kommunisten 9946 (11 974), Christl.-soz. Reichspartei 928, Aufwertungspartei 1433.

Heidelberg:

Sozialdemokraten 5728 (11 781), Kommunisten 2702 (2994), Deutsche Volkspartei 2610 (4471), Zentrum 3788 (4676), Demokraten 2501 (4905), Bürgerpartei 5053, Rechtsblock 1235.

Freiburg:

Sozialdemokraten 5527, Zentrum 7570, Hausbesitzer 3825, Deutschnationale und Deutschliberale 2682, Kommunisten 820, Demokraten 1180, Liste der Gefährdeten 1794.

Pforzheim:

Sozialdemokraten 5941 (9111), Deutsche Volkspartei 2628 (1740), Kommunisten 1791 (1229), Demokraten 1431 (2418), Zentrum 1502 (2517), Rechtsblock 3553 (7054).

Soweit sich bis jetzt ein Ueberblick geben läßt, kann festgestellt werden, daß die rechtsradikalen Gruppen fast völlig verschwunden sind. Soweit sich ihre Anhänger mit den Deutschnationalen verbündeten, reicht der Zuwachs nicht aus, um deren Verluste an die Deutsche Volkspartei und an die neuen Aufwertungs-, Spärer und Mittelstandsparteien usw. auszugleichen. Diese Splitterparteien haben gelegentlich einen Erfolg erzielt. Ihre zahlenmäßige Vertretung in den Rathäusern ist

Arbeitszeitkündigung in Mitteldeutschland.

Die Ueberfrachten im Braunkohlenbergbau.

Halle a. S., 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Hier tagte gestern eine von weit über 200 Delegierten besuchte Funktionärskonferenz aller am Tarifvertrag für den Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen aus allen Kreisen Mitteldeutschlands.

Zur Beratung stand als einziger Tagesordnungspunkt: „Die Stellungnahme zum Mehrarbeitsabkommen.“ Als Referent war Schmidt-Bohum vom Vorstand des Bergarbeiterverbandes erschienen, der im wesentlichen ausführte, daß das den Braunkohlenbergarbeitern im Jahre 1923 durch Schiedspruch aufgesetzene Mehrarbeitsabkommen geradezu unhaltbar geworden sei. Es liegen heute weder volks- noch betriebswirtschaftliche Gründe vor, die im Abkommen festgelegte unerträglich lange Arbeitszeit noch weiter zu verfahren.

In der anschließenden Aussprache, die sich äußerst reger gestaltete, kamen eine große Anzahl im Arbeitsverhältnis stehender Funktionäre aus allen Kreisen zum Wort. Mit elementarer Gewalt brach sich der Wille zur Befestigung der langen Arbeitszeit Bahn. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß die lange Arbeitszeit zur Entfremdung von der Familie und zur Zerrüttung des Körpers führt. Die Zustände im Gießhahle, wo Sonntag für Sonntag, sogar unter Zuhilfenahme der Frauen, gearbeitet wird, die Verhältnisse der Grube Alwine, wo die Kameraden sich widerstandslos die größte Erniedrigung gefallen lassen und die Willkürakte in den Lausitzer Kreuzen fanden bedauern Ausdruck. Es wurde einstimmig beschlossen, das Mehrarbeitsabkommen zu kündigen. Der Beschluß der Konferenz wird in allen Kreisen freudigen Widerhall finden.

Fünfzehn Mark Lohn für einen Familienvater.

Arbeiterlos des besetzten Gebiets

Aus dem Rheinland wird uns geschrieben:

Die Stadtverwaltung Berncastel a. d. Rofel zahlt den bei ihr Beschäftigten Arbeitern einen Stundenlohn von 33 Pfennig. Neben diesem Lohn erhalten auch verheiratete Arbeiter keinen Pfennig Soziallohn. Der Lohn eines Arbeiters mit mehreren Kindern beträgt nach erfolgten Abzügen rund 15 M. die Woche.

In dieser Darstellung liegt ein Bild bitterster Not und Enttäuschung. Monatslang und jahrelang leben die Arbeiterfamilien von diesen Hungerpfennigen. Leben? Nein, sie vegetieren dahin! Märchenhaft fast klingt die Kunde vom Vorhandensein solcher Zustände. Weiber ist es bittere Wahrheit.

Die Winteraufstände dieses Jahres haben das Augenmerk der freien Gewerkschaften mehr als bisher auf die Arbeiterverhältnisse des Mosellandes gelenkt. Die städtischen Arbeiter von Berncastel schlossen sich dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter an. Die Gewerkschaft unterbreitete der Stadtverwaltung einen Tarifvertragsentwurf, der u. a. eine Aufbesserung des Stundenlohnes vorsah. Die städtische Finanzkommission beschloß einstimmig: „Der Abschluß eines Tarifvertrages und jegliche Erhöhung des Stundenlohnes wird abgelehnt.“

Daraufhin wurde der staatliche Schlichtungsausschuss in Trier angerufen. Dank dem sozialen Verständnis des Vorsitzenden wurde ein Schiedspruch gefällt, der neben der Feststellung eines Anteiltarifvertrages eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 45 Pfennig und die Zahlung eines Soziallohnes für Frau und Kind je 3 Pfennig die Stunde vorsieht. Die Stadtverwaltung lehnte den Schiedspruch ab, die Arbeiter haben ihn angenommen.

Was hat die Stadtverwaltung gesagt? „33 Pfennig Stundenlohn reicht aus zum Leben.“ Die Erwerbstlosenunterstützung für einen Familienvater ist höher als die zeitliche Zuwendung für die mühselige Arbeit in Wind und Wetter. Der Sinn der Arbeit ist zur Hölle verzerrt!

Der Schiedspruch ist gefällt. Die Augen der anderen Arbeiter des Mosellandes sind in diesen Tagen auf den Schlichter vom Rheinland in Köln gerichtet, der über das Schicksal des Schiedspruches entscheiden wird. Wird der Schlichter den Spruch für verbindlich erklären und damit die Zustimmung der Stadtverwaltung erlangen? Im Augenblick ist es noch kein Geheimnis. Nach den Bestimmungen der Schlichtungsordnung hat er zu prüfen, ob die Voraussetzungen des § 6 der Schlichtungsordnung gegeben sind. Sie sind lange erfüllt! Der Spruch entspricht mindestens der Billigkeit beider Teile.

Aus den Hütten der Armen der Ärmsten des Mosellandes ringt sich in diesen Tagen ein Schrei der Verzweiflung, der ausklingt in die Worte: „Hunger! Hunger! Hilfe! Hilfe!“ So rufen Männer und Frauen und armeliche Kinder.

Wir aber fragen: Steht die Arbeitskraft unter dem Schutze des Reiches? Wenn ja, dann Reichsregierung, lasse durch deine Hilfsinstanz, durch den rheinischen Schlichter, den Spruch für rechtsverbindlich erklären!

Auch die Arbeiter in den staatlichen Weinbaudomänen und in

den privaten Weinbergen warten auf die Entscheidung. Auch diese arbeiten für den Hungerlohn von 33 Pfennig. Hier fragen wir ganz besonders den preussischen Landwirtschaftsminister und die preussische Staatsregierung: „Wie lange wollt ihr noch die Staatsarbeiter in den Domänen an der Kofel für die Pfennige bei harter Arbeit darben lassen?“ Die Arbeiter sind nicht gewerkschaftlich organisiert. Trotzdem: wir rufen um Hilfe für sie. Wir glauben hier eine Menschenpflicht erfüllen zu müssen. Es sind arme Menschen, Arbeiter, Einwohner des seit acht Jahren besetzten Gebietes, die schon um deswillen nicht die Freiheiten ihrer Arbeitsbrüder im übrigen Deutschland besitzen, die aber vielleicht gerade deshalb besonderen Schutz verdienen.

Dankbezeugung des britischen Gewerkschaftsbundes.

An die im IGB. vereinigten Arbeiter.

In einem Brief an das Sekretariat des IGB. richtet die Exekutive der britischen Landeszentrale an den Vorstand des IGB. und damit an die angeschlossenen Länder folgende Worte des Dankes und der Anerkennung für die den englischen Bergleuten geleistete Hilfe:

Wir ergreifen die Gelegenheit, um dem Vorstand des IGB. noch einmal für die den Bergleuten in so glänzender Weise geleistete finanzielle Hilfe zu danken. Die auf unsere Bitte durch Ihre Vermittlung von den angeschlossenen Landeszentralen übermittelten Summen waren im großen Kampfe der Bergleute eine Quelle großer Kraft und werden, abgesehen von ihrer unmittelbaren Wirkung, zur Stärkung der Solidaritätsbände zwischen den organisierten Arbeitern Englands und den Kameraden des Kontinents beitragen.

Thomas über den Bergarbeiterstreik.

London, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) In einer Versammlung in Blackpool stellte der Führer der Eisenbahner Thomas, der bei den jüngsten Verhandlungen mit der Regierung eine führende Rolle gespielt hat, fest, daß niemand, der alle Tatsachen kenne, die volle Verantwortung für den sieben Monate langen Kohlentampf einer einzelnen Partei aufladen könne. Weder die Regierung, noch die Unternehmer, noch die Führer der Bergarbeiter hätten Anlaß, auf ihr Verhalten stolz zu sein. Die Unternehmer mühten nunmehr ihre Verantwortlichkeit anerkennen und alles tun, um eine Demütigung der Bergarbeiter zu vermeiden, da sonst die Rückkehr zur Arbeit keineswegs Frieden bedeuten würde. Der Kohlentampf habe dem Lande mindestens 400 Millionen Pfund Sterling gekostet.

Der Vorsitzende der Rußlanddelegation.

Von seinem Posten im ADB. entbunden.

Der Ortsausschuss Berlin des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beschloß in seiner Vorstandssitzung vom 11. d. M., seinem bisherigen Vorsitzenden, dem Kollegen Fr. Körber wegen verhandlungsschädigenden Verhaltens das schärfste Mißtrauen auszusprechen und ihn seines Postens als Vorsitzenden des Ortsausschusses zu entbenden.

Der Ortsausschuss bittet ferner zu beachten, daß er ab 1. November d. J. seine Büroräume nach der Potsdamer Str. 106 II verlegt hat.

Die juristische Sprechstunde des Ortsausschusses des ADB. findet nunmehr jeden Montag und Mittwoch, in der Zeit von 5 1/2 bis 7 Uhr, in den neuen Geschäftsräumen statt.

Ortsausschuss Berlin des ADB. gez. Weidmann, Feiertabend.

Freigewerkschaftliche Erfolge.

Der Nachteil, geld zu sein.

Der Erfolg, den der Deutsche Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband bei der Tarifbewegung in den Innungsbetrieben in Westfalen erzielte, liegt den Selben schwer im Magen. Red und dreist sprechen daher die gelben Führer von einem kläglichen Ende der Tarifbewegung des DERN. Die beste Antwort darauf ist eine einfache Gegenüberstellung der Tarifbestimmungen des Vertrags der Gelben und der DERN. Gelber Tarif: Arbeitszeit 48-Stunden-Woche, Ueberstunden 25 Proz. Zuschlag, Arbeitsvermittlung fällt weg, Ferien 2, 4, 6, 10, 15 Tage. Differenzbezahlung zwischen Krankengeld und Lohn 3, 6, 12, 18 Tage. DERN-Tarif: Arbeitszeit täglich 8 Stunden, Ueberstunden: die ersten zwei Stunden mit 25 Proz., alle übrigen mit 50 Proz. Zuschlag, Arbeitsvermittlung nach den gesetzlichen Bestimmungen. Ferien: 3, 5, 8, 10, 15 Tage. Differenzbezahlung zwischen Krankengeld und Lohn: 4, 10, 14, 21 Tage. Gegenüber der gelben Abmachung sind im Tarif des DERN. erhebliche Verbesserungen enthalten.

Die Jagdabteilung des Feuertgehilfenverbandes (Gewerkschaftshaus, Zimmer 59) veranstaltet am Bußtag, nachmittags 5 Uhr, in Haverlands Festsaal, Neue Friedrichstr. 35 (Eingang Kochstr.), einen Demonstrationabend großen Stils, mit anschließender Unterhaltung.

Die einzige Stadt in Deutschland, die keinen Erwerbslosen mehr hat, ist Rüsselsheim a. M. Die bekannte Automobilfabrik Opel hat vergangene Woche den letzten Erwerbslosen eingestellt und holt jetzt auswärtige Arbeitskräfte heran.

Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark hat sich in der letzten Woche um 3000 vermehrt, womit die Gesamtzahl auf 55 700 gestiegen ist. Diese Zahl ist nahezu so hoch wie die bisher größte Arbeitslosenziffer im Jahre 1921, mit 57 700. Das Dreimillionenland zählt 350 000 Industriearbeiter.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: Heinz Götter; Gewerkschaftsbewegung: Frick; Kultur: Kemmler; R. G. Müller; Politik und Sonstiges: Fritz Korb; Anzeigen: H. Glode; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin SW 68, Unter den Eichen 3.

Ein schöner Schmuck, ein neues Kleid

sind Geschenke, mit denen Sie Ihre Frau erfreuen. Aber vergessen Sie nicht, daß eine Hausfrau nur zum Genuß des Lebens kommt, wenn man ihr die tägliche Kleinarbeit des Haushalts erleichtert und Zeit verschafft, Schönheit und Behaglichkeit um sich zu verbreiten. Wieweil Stunden am Tage werden aufgewandt zur Bedienung schlechter Öfen im Winter. Stellen Sie einen Winters Germanen-Dauerbrandofen in Ihre Wohnung und Sie werden die Vorteile eines guten Qualitätsofens kennenlernen. Aufklärende Druckschriften über die zweckmäßigste Heizung durch Winters Germanen-Öfen bitten wir von den besseren Öfenhandlungen oder durch Postkarte von dem Fabrikanten, Bohwerte Aktiengesellschaft, Hannover, Arndstr. 21, anzufordern.

Frische Früchte geben ruhigen Schlaf!



Wenn abends — nach getaner Arbeit — die Familie sich zu geruhiger Unterhaltung versammelt, teils um gute Bücher zu lesen, teils den deutschen Rundfunk zu hören, bemerkt man leider vielerorts, daß schwerer Tee, starker Tabak, erregender Alkohol wie etwas Selbstverständliches genossen werden. Welch ein Widerspruch! Die Nerven wollen nicht betäubt sein, sondern verlangen nach natürlicher Ruhe. Man greife zur frischen Frucht — und wird beobachten, daß ihrem Genuß ein ruhiger Schlaf folgt.

Ess' mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

GROSSFORMAT
ALT EGYPTEN

4 PF

Aus seltenen Orient Tabaken
eine neue Cigarette
mild und würzig zugleich

4 DESTIRA Auslese

MAL KAH, Zigarrenfabrik A.-G., Berlin

Städtische Oper
Charlottenburg
7 1/2 Uhr:

Zauberflöte

Abonn.-Turnus IV.

Deutsches Theater
Norden 19334-35
8 Uhr:

Reinhardt
v. Ueisenau

von Wolfgang Goetz
Regie: Helz Hilpert
Sonntag, 21. Novbr.,
nachm. 3 Uhr

Gesellschaft

Gr. Schauspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr

Von Mund
zu Mund

CHARELL
REVUE

Dienst, Donnerst. u.
Sonabend nachm.
4 U. die neue Kinder-
revue Fu-khelnol-
manns-Märch.-Reise
mit Alfr. Braun

Die Komödie

Bismarck 2414, 7316
8 Uhr

Die Gefangene
Von Bourdet

Tägl. 8 1/2 Uhr
Theater im
Admiralspalast

Miesenerfoto

Kaller-Revue
An u. aus

Preise von 2-16 M.
Kartenzahl ausserhalb

Apollo - Th.

Tägl. abends 8 U.
Der große Erfolg
Die bunte Tüte

12 fröhlich Bild. vom
Frühling, von der
Liebe und was
dazu gehört
Vorverk. 11-1 Uhr
Stg. nachm. 3 1/2 U.
Familien-Vorstg.
bei halb. Preisen:
Die bunte Tüte

Tranon-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr:

„Dirnentragödie“

Komische Oper
Der große Opernserfolg

Adrienne
mit Serak, Wessaly, Wirl, Bluss
Boettcher, Hell, Loebell, Schuster.
Sonntag nachm. 3 U.: in 1. Besetzung

CASINO-THEATER 8 Uhr

Gräfin Tippmamsell
Ab Donnerstag, den 18. November:

Mister Cornedbee
Gutscheln: Fauteuil I Mk. Sessel 1.50

Winter-
Variete
Garten
Räuchen
gestaffelt

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr

Stelliaer Sänger
L. Schütz: Piepers Diele

Burleske von Meyzel
Nachm. halbe Preise!

Dönhoff-Breitl
Variete-Konzert-Tanz

Besonders wirksam sind die
Kleinen Anzeigen
in der Gesamt-Auflage billiger!
das Vorwärts und trotzdem

10 PF
100
MARKEN

Quittungs-, Babi-
u. Reklamemarken
gegen Nachahmung
gesetzl. gesch.
fertigt seit 45 Jahr.
als Spezialität

Conrad Müller
Schkeuditz-Leipzig

Anton-
bedar

AJURGENS

Alexanderplatz

Nur der Stempel
Original Befema

bürgt für die Echtheit unserer ver-
besserten, elastischen u. geräuschlos.
Patent-Ketten-Matratze

Patentamtlich geschützt Nr. 836 999.
Für schwerste Belastung. Überall erhältlich.

20 Jahre Garantie
Berliner Feder-Matratzen Fabrik
Berlin O 27, Krautzstraße 4-5

Verkäufe

Bekleidungsstücke, Wäsche usw

Reihhaus Schneider, Alexanderstr. 16a.
Umwelt Sonnweidstraße, Geschäftshaus
von Wäde, Berengardstraße, West-
hafen ufm.

Spottdiäse Matratzen. Gelegenheits-
kauf von Sportwagen, Gebelien, hoch-
eleganten Pelzmanteln, Pelzjackets,
elegant billige Herrenanzüge, Ulster,
Paletots, Reine Sambarbats, Selbst-
aus Friedrichstraße 2 (Woll-Walzen-
Ust).

Möbel

Chiffoniers, Metallbetten, Kuffen-
matratzen, Patentmatratzen, Gitter-
Stühle, Bettstühle, etc.

Musikinstrumente

Violen, Violinen, Klavier, etc.

Fahrräder

Beste Wahl Wodentz, 13 West An-
stalt, für ein erstklassiges Fahr-
rad, Fahrradhaus Zentrum, Min-
straße neunzehn.